

Resensionen

Gerhard Nowak

Angewandte Sportökonomie des 21. Jahrhunderts. Wesentliche Aspekte des Sportmanagements aus Expertensicht

Wiesbaden: Springer Gabler, 2019. 278 Seiten, 28,99 €. ISBN 978-3-658-26967-8

Max Weinhold

Der Markt im Bereich von Büchern zu Sportmanagement und Sportökonomie ist in den vergangenen Jahren rasant gewachsen. Nun hat Gerhard Nowak, Professor für Sport & Management an der IST-Hochschule in Düsseldorf, einen weiteren Herausgeberband für das Feld vorgelegt: Das Werk mit dem großen Titel „Angewandte Sportökonomie des 21. Jahrhunderts“ verspricht im Untertitel wesentliche Aspekte des Sportmanagements aus Expertensicht aufzuarbeiten. Tatsächlich hat Nowak eine Reihe fundierter Fachwissenschaftler*innen und Experten für den aktuellen und umfangreichen Überblick zusammenbringen können. Neben Herbert Woratschek und Guido Schafmeister (beide Bayreuth) sind Markus Breuer (Heidelberg), Carsten Schröer (Heidelberg), Tim Ströbel (Bern), Stefan Walzel (Köln) oder auch Jana Wiske (Ansbach) im Autorenverzeichnis vertreten.

Das Werk gliedert sich inhaltlich in die drei übergreifenden Kapitel: Wertschöpfung und Marke, Vermarktung und Vertrieb sowie abschließend Kommunikation und Event. In den jeweiligen Abschnitten reihen sich verschiedene Beiträge zu einzelnen Aspekten wie Kokreation, Sportmarken und Markenführung, Naming-Rights, die Rolle von Merchandising bei disruptiven Fan-Klub-Beziehungen oder im letzten Kapitel moderne Medienarbeit und die Potenziale und Herausforderungen für Sportvereine im Bereich der Digitalisierung aneinander. Insgesamt ein rasanter und trotzdem sicher gelungener Parforceritt durch doch teils sehr heterogene Thematiken

und Herangehensweisen. Herausgekommen ist sicher kein weiteres Lehrbuch, sondern eher ein fundierter Einblick in die ausdifferenzierten Themen der Sportökonomie in Zeiten der Digitalisierung. Die Lektüre eignet sich daher sowohl für Studierende, die sich erstmals mit Sportökonomie und Sportmanagement intensiv beschäftigen, als auch für bereits fachkundige Leserinnen und Leser, die sich mit aktuellen Aspekten auseinandersetzen wollen. Es wird einerseits ausreichend eingeführt und erklärt sowie andererseits ein umfassender Einblick über den momentanen Stand der Wissenschaft geboten. Besonders positiv fallen bei der Lektüre die vielen Fallbeispiele auf, anhand derer die vorgestellten Theoriesätze praxisnah erläutert werden.

Wiederkehrend wird im gesamten Buch auf eher journalistische, nachrichtliche Beiträge verwiesen, die der Herausgeber im Rahmen der Lehrtätigkeit an der IST veröffentlicht hat. Diese Beiträge sind teils als Podcast, aber auch als Video erschienen. Die Verweise durch eine große Anzahl an QR-Codes im Buch ermöglichen an vielen Stellen weitergehende Erklärungen und Einordnungen, lockern das wissenschaftliche Buch inhaltlich und auch optisch auf – und zeigen im Grunde genommen weiterhin auf, wie moderne Sportvermarktung funktionieren kann und wohl auch heutzutage kommuniziert werden sollte. Dennoch ist die Lektüre dadurch teilweise an einigen Stellen etwas unübersichtlich, einige der genannten Praxisbeispiele verlieren selbstverständlich auch schnell an Aktualität. Weiterhin ist dadurch der Herausgeber doch vergleichsweise häufig im Buch selbst auf Screenshots seiner Videos zu sehen, dieser Mehrwert bleibt zumindest fraglich.

Insgesamt ist es Gerhard Nowak zusammenfassend gelungen, ein buntes Potpourri an einfach zugänglichen, verständlichen und gut lesbaren Beiträgen zusammenzustellen, die auf aktuellem

Wissensstand beruhen. Die Lektüre ist empfehlenswert, weil sie viele neue Entwicklungen im Sportmanagement nachvollziehbar erläutert..

Jürgen Schwark

Sportgroßveranstaltungen. Kritik der neoliberal geprägten Stadt.

Wiesbaden: Springer VS, 2020. 302 Seiten, 34,99 €. ISBN: 978-3-658-28302-5.

Jörg-Uwe Nieland

Sportgroßveranstaltungen sind ein zentrales Thema der Sportwissenschaft. Und als Mega Media Events sind sie auch Hochzeiten für die Sportkommunikationsforschung. Grund genug, einen grundlegenden Band zu diesem Thema vorstellen, auch wenn die Arbeit von Jürgen Schwark die Medien kaum erwähnt.

Sportgroßveranstaltungen erhalten nicht nur während der Ergebnisse und nicht nur im Zusammenhang mit sportlichen Aspekten Aufmerksamkeit. Sie sind Teil einer kontroversen öffentlichen Debatte, bei der die kritischen, ja ablehnenden Positionen zunehmend die Oberhand gewinnen. Dieser Entwicklung spürt Schwark nach. Es betont einleitend: „Mehrheitlich ablehnende Voten städtischer Bevölkerung zur Ausrichtung von Olympischen Sommer- wie Winterspielen richten sich nicht gegen den Sport, sondern gegen die Instrumentalisierung für sportfremde Zwecke und zeigen damit ganz offensichtlich, dass die Zeiten einer fraglos-naiven Zustimmung vorbei sind“ (S. VIII) – er sieht in der Ablehnung eine „Kritik gegenüber einer neoliberalen, marktfundamentalen Ausrichtung kommunaler und Übergreifender Politik“ (S. VIII).

Der Autor, der BWL und Tourismus an der Westfälischen Hochschule lehrt sowie an der Deutschen Sporthochschule Köln im Bereich Tourismus- und Freizeitforschung Lehrveranstaltungen anbietet, beginnt das Kapitel 1 über „kommunale Daseinsvorsorge und Sportgroßveranstaltungen“ mit dem Hinweis auf die gesunkene Staatsquote in Deutschland – konkret von 54,7 % in 1995 auf

43,9 % in 2019 (S. 1). Nicht so gute Voraussetzung für die Förderung bzw. Ausrichtung von Sport(groß)veranstaltungen. Anhand von vier nordrhein-westfälischen Städten (Münster, Düsseldorf, Dortmund und Duisburg) werden die unterschiedlichen Voraussetzungen, Sportgroßveranstaltungen durchzuführen illustriert (S. 2-5). Hier wird deutlich, wie beschränkt die Möglichkeiten von Duisburg und Dortmund – die hochverschuldet sind und sich zusätzlich im Haushaltssicherungssystem befinden. Verlierer ist der Sport zumal die beiden Ruhrgebietsstädte über hervorragende Sportanlagen für internationale Wettbewerbe verfügen. Bei der Erläuterung der „kommunalen Aufgaben und Leistungen“ betont Schwark, dass unter den freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben Mittel für den Sportbereich ausgewiesen und die Kommunen frei sind zu entscheiden, welche Schwerpunkte sie bei der Sportförderung setzen und in welchem Umfang und mit welcher Zielsetzung sie dies tun (S. 10), aber angesichts einer (weiteren) Privatisierung vormals öffentlicher Aufgabenerfüllung (unter dem Argument von Effizienzvorteile) ihre Möglichkeiten sukzessive begrenzt werden (S. 10-12). Besonders absurd muten dann millionenschwere Ausfallbürgschaften von (hoch)verschuldeten Kommunen für Profisportvereine (insbesondere Fußball) an (S. 12).

Sportgroßveranstaltungen haben in den letzten Jahren ihren Charakter verändert, das „unternehmensorientiertes Fest- und Eventmodell“ setzt sich mehr und durch (S. 20). Deshalb handelt Kapitel 3 von der Stadt als „Unternehmen“. Hier ist zu bedenken, dass „die kommunalpolitische Ausrichtung und Handlungsfähigkeit der Städte“ vom jeweils zur Verfügung stehenden Haushaltsrahmen aber auch der Verschuldungssituation abhängt (S. 61). Schwark listet die Kennzahlen der äußerst disparaten Entwicklung deutscher Städte auf und leitet die daraus resultierende Typologie der Städte ebenso ab. In diesem Zusammenhang problematisiert er auch die